CrossMark

Christian Popow^{1,2} · Nicole Grois³ · Regina Rath-Wacenovsky⁴ · Ferdinand Sator⁵ ·
 Ernst Tatzert^{6,7}

¹ Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität Wien, Wien, Österreich

² Psychiatrische Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Landeskrankenhaus Mauer,
 Mauer bei Amstetten, Österreich

³ Kinderordination Alsergrund, Wien, Österreich

⁴ Sozialmedizinisches Zentrum Ost, Wien, Österreich

⁵ Praxis für Kinder- und Jugendheilkunde, Korneuburg, Österreich

⁶ Politische Kindermedizin, Wien, Österreich

⁷ Psychotherapeutische Praxis, Hinterbrühl, Österreich

Welcome? Medizinische Versorgung von Flüchtlingskindern

11. Jahrestagung der Politischen Kindermedizin, Salzburg,
 10.–11. November 2017

Fast ein Jahr nach der für uns alle besonders eindrucksvollen Tagung zum Thema Flüchtlingsmedizin erscheint der Supplementband mit den Beiträgen der Autoren und Autorinnen. Für die Herausgeber ist dies eine Gelegenheit nachzudenken, was uns bewogen hat, die Jahrestagung zu diesem Thema auszurichten, die noch immer sehr lebendigen und aktuellen Beiträge noch einmal in ihrer noch immer nachwirkenden Präsenz zu reflektieren und einem größeren Publikum zugänglich zu machen, und auch darüber nachzudenken, was in der Zwischenzeit geschehen ist.

Der Verein Politische Kindermmedizin hat sich aus einer Gruppe engagierter Menschen entwickelt, die ihr berufliches Leben der Förderung der Gesundheit der ihnen anvertrauten Kinder gewidmet haben und die ihre Unzufriedenheit mit bestimmten Bedingungen dieser Arbeit nicht verdrängen oder mit einem Achselzucken quittieren, sondern sich aktiv dafür einsetzen wollten, diese Bedingungen zu verbessern. Viele haben gesagt, dass dies Jammern auf hohem Niveau ist; wir sehen das anders: So lange Kinder und Jugendliche nicht nach

den auch von Österreich unterzeichneten UNO-Resolutionen, nach den Bestimmungen der Bundesverfassung und der in der Sozialgesetzgebung garantierten medizinischen Versorgung, unabhängig von ihren wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, auf einem leistbaren Niveau behandelt werden, werden wir nicht wegschauen und dazu schweigen.

Wie bei jeder Jahrestagung der Politischen Kindermedizin, erstellen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Resolution, in der auf die noch immer bestehenden Missstände und Ungerechtigkeiten und die sich aus dem Jahrestagungs-thema ergebenden besonderen Probleme hingewiesen und auch Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Wir haben gelernt, mit dem meist positiven Echo und den tatsächlich geringen Änderungen umzugehen. Wir haben auch gelernt, dass im politischen Leben Hartnäckigkeit und der stete Tropfen imstande sind, zumindest das Bewusstsein wachzuhalten, dass nicht alles zum Besten im „besten Gesundheitssystem der Welt“ ist.

Die Beiträge befassen sich mit den Hintergründen der Flüchtlingsbewegung und den sich nicht nur aus dem

Flüchtlingsansturm 2015 ergebenden ungelösten menschlichen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Problemen. Die Beiträge haben sich vielfach aus dem Engagement von Menschen, die das Leid der aus ihrer Heimat unter schrecklichsten Bedingungen Vertriebenen und hier um Hilfe ersuchenden Menschen nicht kalt lässt, ergeben. Uns allen ist die große spontane Solidaritätsbewegung mit den vielen auch bei uns angekommenen Menschen, darunter auch einem großen Anteil von Kindern, die unvorstellbar Schreckliches in ihrer Heimat, auf der Flucht und auch nach ihrer Ankunft in Europa erlebt haben, in Erinnerung. Uns ist auch bewusst, wie sehr die Schwierigkeiten in der Bewältigung der Probleme dieser Menschen politisch instrumentiert wurde und eine Gegenströmung der Nichtwillkommenskultur bewirkt hat, die uns alle traurig macht.

Unvergesslich sind uns der Beitrag von Petra Ramsauer zur Realität des Kriegsgeschehens in Syrien, die fundierte Analyse von Rainer Münz zum weltweiten Problem der Flüchtlingsströme und Nathalie Simonnots bzw. Margaretha

Malehs Bericht über das weltweite Engagement und die Arbeit der Médecins du Monde und der Médecins sans Frontières. Efi Latsoudi, die leider nicht nach Österreich kommen und uns auch keinen schriftlichen Bericht liefern konnte, hat uns in ihrem Video, das auf der Tagung gezeigt wurde, mit ihrem Optimismus gezeigt, dass auch unter widrigsten Bedingungen Menschlichkeit im Umgang mit Flüchtlingen möglich ist. Katharina Glawischnig hat die Realität der rechtlichen und finanziellen Situation von Flüchtlingen präsentiert, Nicole Grois und Regina Rath-Waczenovsky, die sich nicht nur in ihrer täglichen kinderärztlichen Arbeit für eine Standardisierung und Angleichung der Flüchtlingsmedizin an die medizinischen Standards in Österreich einsetzen, haben ihre Vorschläge präzisiert; Andrea Dixius hat das von ihr und Eva Möhler im Saarland entwickelte und angewandte START Modell zur niederschweligen Behandlung von traumatisierten Flüchtlingskindern vorgestellt. Monika Culen hat das ebenfalls weltweite Engagement der Roten Nasen Clowns, Wissen mit einem bisschen Humor in die trostlose Flüchtlingswelt zu bringen, eindrucksvoll dargestellt.

Die ebenfalls traditionelle Round-Table-Podiumsdiskussion hat auch bei den beteiligten Politikern Nachdenken bewirkt. Ein Teil von ihnen ist vielleicht in der Lage, etwas zu verändern. Erfolgreiche österreichische Modelle wurden von Ferdinand Sator und Daneta Memisevic (Integrationshaus), Sonja Brauner (Hemajat), Johanna Sengschmid (RMS – Refugee Midwife Service) und Maria Kletecka-Pulker (Videodolmetsch) vorgestellt. Sie beruhen auf der Initiative Weniger, die durch ihre Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit aber Unglaubliches bewirken konnten und weiter bewirken.

Möge dem vorgestellten Band, der nicht ohne das Engagement aller Beteiligten, der Mitveranstalter, der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, der Gesundheit Österreich GmbH und dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, der unglaublichen Unterstützung des Springer Verlags und aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen zustande gekommen wäre, Erfolg im Sinn von

Bewusstseinsbildung und der Verbreitung von Wissen beschieden sein!
Die Herausgeber

Christian Popow

Christian Popow

Nicole Grois

Nicole Grois

Regina Rath-Waczenovsky

Regina Rath-Waczenovsky

Ferdinand Sator

Ferdinand Sator

Ernst Tatzert

Ernst Tatzert

Korrespondenzadresse

Univ.-Prof. Dr. Christian Popow

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Medizinische Universität Wien

Währinger Gürtel 18–20, 1090 Wien, Österreich
christian.popow@meduniwien.ac.at

Interessenkonflikt. C. Popow, N. Grois, R. Rath-Waczenovsky, F. Sator und E. Tatzert geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.